Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Band: 6 (1926-1927)

Heft: 9

Buchbesprechung: Deutsche Sozialisierungsliteratur während der Kriegs- und

Revolutionszeit

Autor: Gitermann, Marcus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lung werde denkbar hohe Garantien für richtige Beurteilung der gestellten Fragen bieten. Die Geschwornen "schöpfen ihre Ueberzeugung nicht aus todten, kalten Formen des Gesetzes, sie sind nicht an eine sogenannte juristische Gewißheit gebunden (wenn z. B. zwei Zeugen eine Tatsache beträftigen), sondern ihre Ueberzeugung wird gebildet durch den Gesamteindruck, der bei ihnen durch das lebendige, öffentliche und mündliche Verfahren, dem sie von Anfang bis zu Ende beiwohnen, hervorgerufen wird... Sie sind überzeugt, weil sie überzeugt sind; dies ist ja gerade das, was das Gesetz will. Dieses fann eben nie mit Sicherheit die Merkmale angeben, die die Lleber= zeugung begründen, indem dieselbe bei dem einen Richter durch dieses Motiv, bei dem andern durch ein anderes begründet wird". Er habe die Wirkungsweise der Jury in Rheinpreußen, England und längere Zeit in Frankreich selbst studiert. Die Rechtsprechung gelehrten Richtern ohne Beweistheorie, ohne Zwang zur Motivierung zu überlassen, sei gefährlich, es würde ihnen eine viel zu große Macht eingeräumt (Zuchtpolizeigerichte in Frankreich). Auch sei zu bedenken, "ständige Richter überhaupt, selbst die gewissenhaftesten, werden aber mit der Zeit wider Wissen und Willen hart und unempfindlich, stumpf und gleichgültig und in der Regel gewohnt, nur mit schlechten Leuten zu tun zu haben, werden sie kast immer geneigt sein, den Läugnenden als Lügner anzusehen ..."

Die Jury gewinne auch in der Wissenschaft immer mehr Unhänger. So sei der (berühmteste damalige) Kriminalist, A. Feuer= bach, aus einem Gegner zu einem Freund des Schwurgerichts

geworden ebenso Grolmann usw.

(Schluß folgt.)

Deutsche Sozialisierungsliteratur während der Kriegs= und Revolutionszeit.

Von Dr. Marcus Gitermann, Zürich.

Einleitung.

Die Sozialisterungsbewegung, die, schon vor Dezennien begonnen, in unseren Tagen zu einem gewaltigen Ausbruch gekommen ist, wird sich nicht mehr aufhalten lassen. Für den objektiven Beschachter der sozialökonomischen Tendenzen unserer Zeit ist eines klar: die proletarisierten Arbeitermassen und schon in nächster Zukunft mit erneuter Kraft die planmäßige Organisation der Volkswirtschaft und die Vergesellschaftung der industriellen Großbetriebe fordern. Der Sozialismus ist keine Erfindung von weltsremden Phantasten,— und diesenigen Sozialpolitiker, die die mißglückten Versuche der letzen Jahre als den "definitiven Vankrott" der Sozialisierung interpretieren, gehören nicht gerade zu den Weitsichtigsten. In der Wirklichkeit dauert die Sozialisierung, wie ein organischer, durch die Entwicklung der sozialökonomischen Verhältnisse bedingter Prozeß,

immer fort, wenn auch in einem ruhigeren Tempo. Der Rampf um die Sozialisierung wird täglich in unseren Parlamenten ausgefochten (Getreidemonopol, Eisenbahnen, Elektrizitätswerke, Ferngasversorgung usw.). Es ist vorauszusehen, daß schon unsere heranwachsende Generation eine neue hohe Welle der sozialpolitischen Bewegung erleben wird, die auf ihrem Programm eine weitgehende "Sozialisierung" der Volkswirtschaft in den Vordergrund setzen wird. Die politischen Führer werden alsdann nach theoretischen Grundsätzen suchen und die Frage stellen: Was haben unsere Vorgänger — die Zeugen und Teilnehmer der großen Revolutions= bewegung nach dem Weltkrieg — über das Sozialisierungsproblem und seine Lösungsmöglichkeiten gedacht und geschrieben? — Aber auch schon der heutige Vertreter der Arbeiterbevölkerung im Staats= und Gemeindeparlament empfindet auf jedem Schritt und Tritt die Notwendigkeit, die Forderungen des Tages theoretisch zu begründen und mit einer geistigen Waffe zu verteidigen. Der sozialistische Gewerkschafter und Politiker, der schon heute am Aufbau einer neuen wirtschaftlichen und sozialen Ordnung arbeitet, muß wissen, welche Sozialisierungslosungen von Politikern und Gelehrten in den Revolutionsjahren vertreten wurden, welche Wege von der Wissenschaft und Praxis gezeigt wurden, welche Gedankengänge sich als utopisch erwiesen, welche Pläne verwirklicht werden konnten, welche Eroberungen der Sozialisierungsgedanke machte. Der Kampf um den konstruktiven Sozialismus muß sich auf eine wissenschaftliche Basis stüßen.

Die Sozialisierungsliteratur, die einen sehr ansehnlichen Umfang erreicht hat, ist aber gar nicht so leicht zugänglich; schon das Aussteichen der zahlreichen Arbeiten (in Zeitschriften, Broschüren) bietet große Schwierigkeiten. Der viel beschäftigte proletarische Politiker und Gewertschafter besitst auch zuwenig Zeit, um sich im Labyrinth von Theorien und Strömungen schnell zu orientieren. Wir glauben deshalb, eine nütliche Arbeit zu leisten, wenn wir auf den folgenden Blättern in möglichst objektiver Weise eine kritische Alebersicht der wichtigsten, seit dem Krieg in deutscher Sprache erschienenen Schriften geben, die sich mit der wirt sich aft lich en Seite der Sozialisierung beschäftigen (rein politische Erörterungen kommen für uns nicht in Betracht). Da diese Lleberschrift in der Schweiz zusammengestellt wurde, wo alle Neuerscheinungen unmöglich verfolgt werden konnten, erheben wir keinen Anspruch auf Vollserschlieb werfolgt werden konnten, erheben wir keinen Anspruch auf Vollserschlieben der Sollserschlieben kernen konnten, erheben wir keinen Anspruch auf Vollserschlieben der Sollserschlieben konnten, erheben wir keinen Anspruch auf Vollserschlieben der Sollserschlieben kernen konnten, erheben wir keinen Anspruch auf Vollserschlieben verschlieben keinen Anspruch auf Vollserschlieben kernen konnten, erheben wir keinen Anspruch auf Vollserschlieben verschlieben kannten kannten keinen Anspruch auf Vollserschlieben kernen keinen Anspruch auf Vollserschlieben keinen keinen Anspruch auf Vollserschlieben keinen keinen Anspruch auf Vollserschlieben keinen keinen Anspruch aus den keinen keinen keinen Anspruch auf Vollserschlieben keinen keinen Anspruch keinen ke

ständiakeit.

Ich fasse den Vegriff der Sozialisierung im weitern Sinne auf, indem ich darunter alle Formen der Ueberführung der Privatwirtschaft in den Eigenbetrieb (régie directe) der öffentlicherechtlichen Rorporationen (Staat, Gemeinde) oder der Genossensschaften verstehe. Obwohl die Genossenschaften den privat erechtlichen Normen und nicht dem öffentlichen Necht unterstellt sind, stehe ich doch nicht an, auch diese Organisationen in das Gebiet meiner Untersuchung mit hineinzuziehen, und zwar von folgender Erwä-

aung ausgehend: Schon längst wurde in der Theorie darauf hinge= wiesen, daß die genossenschaftliche Tätigkeit im Grunde genommen den gleichen Zweck verfolgt, wie die régie directe des Staates und der Gemeinden, d. h. die Vergesellschaftung der Produktion und der Distribution, jedoch mit dem Unterschied, daß die Genossen= schaften freiwillige Vereinigungen darstellen, während die staatliche und kommunale Organisation und Tätigkeit auf 3 wang beruhen. So spricht Jacob in seiner "Volkswirtschaftlichen Theorie der Genossenschaft" von freigenossenschaftlichem und zwangsgenossenschaftlichem Sozialismus, wobei er unter dem ersteren die Genossenschaften, unter dem zweiten den Staat und die Gemeinden versteht. Da dieser juristische Unterschied für eine Untersuchung sozialökonomischen Charakters ohne Belang ist, da die Benossenschaften heute von den meisten Theoretikern als Träger der Sozialisierung anerkannt werden, da Staat und Gemeinde die Ge= nossenschaften als ihre subsidiären Organe indirekt anerkennen und ihnen ihre Silfe durch finanzielle Beiträge (Baugenossenschaften) zuteil werden lassen, so haben wir Anlaß genug, die Rolle der Genoffenschaften in der Sozialisierungsliteratur zu verfolgen.

Unsere Llebersicht umfaßt alle sozialökonomischen Schriften, die sich mit den wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen einerseits und mit der eigentlichen Sozialisierungsfrage anderseits beschäftigen. Mit dem Schlagworte "Rriegssozialismus" bezeichnen wir die fämtlichen staatlichen und kommunalen Maßnahmen zur Regelung der Privatwirtschaft oder zum Ersatz des privaten Unternehmers durch die öffentlich= rechtliche Korporation. Wenn wir der eigentlichen "Sozialisierungs= literatur" (nach 1918) eine Elebersicht der "friegssozialistischen" Schriften voranschicken, so tun wir es aus folgender Erwägung: Die Sozialissierungsbewegung in Deutschland hat nicht erst nach der Novemberrevolution begonnen, sondern schon während des Krieges einen klar ausgesprochenen Charakter angenommen, als die Führer der Volkswirtschaft und die Befürworter der Interessen der breiten Bevölkerungsschichten erkannten, daß die Produktion, Verteilung und Konsumtion der wichtigsten Rohstoffe und Lebensmittel den Profitinteressen des Privatunternehmertums entzogen und öffentlich= rechtlichen Organisationen anvertraut werden müsse. Vom wissen= schaftlichen Standpunkte aus ist es zwar unzulässig, die neugeschaffenen Institutionen der Kriegszeit als "sozialistische" zu preisen; jedoch muß konstatiert werden, daß Ansätze zur Sozialisierung des Rohlenbergbaues, der Elektrizitätswirtschaft, verschiedener Branchen der Lebensmittelversorgung usw. in den letten Kriegsjahren sehr gefördert wurden*).

Wir gliedern unsere Untersuchung in zwei Teile:

^{*)} Die Zeitschrift: "Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" hat in ihren "Kriegsheften" Zusammenstellungen und Besprechungen der Kriegs-literatur geboten; auch Grünbergs "Archiv für die Geschichte des Sozialismus" hat im Anfange des Krieges eine einschlägige Arbeit veröffentlicht.

- I. Sozialisierungsliteratur während des Krieges (Kriegssozialismus) und
- II. Sozialisierungsliteratur seit der Novemberrevolution.

Jedem Teil wird ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur vorangeschickt.

I. Teil:

Sozialisierungsliteratur während des Krieges.

Der Besprechung lassen wir ein Verzeichnis vorangehen.

- I. I a st r v w, Im Rriegszustand. Die Umformung des öffentlichen Lebens in den ersten Rriegswochen. Verlin, 1914. Georg Reimer, 215 S. (Vergl. Edgard Milhaud, La mobilisation économique et sinancière de l'Allemagne et la régie directe. Les annales de la régie directe, Nos 63—66, iuillet-octobre 1914).
- Franz Oppenheimer, Weltwirtschaft und Nationalwirtschaft. S. Fischer, Verlag, Verlin, 1915, 84 S.
- Edgar Jaffe, Volkswirtschaft und Krieg. Tübingen, 1915. Verlag: 3. C. V. Mohr (Paul Siebeck). 30 S.
- Rrieg und Wirtschaft. Rriegshefte des Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. In Verdindung mit Werner Sombart und Max Weber, herausgegeben von Edgar Jasse. Verlag: J. C. V. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. Sechs Hete (Heteld) bilden Vd. 40, Heft 4—6 Vd. 43 des Archivs). Hervorgehoben seien aus Vd. 40: Edgar Jasse, Der treisbende Faktor in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Derselbe: Die "Militarisierung" unseres Wirtschaftslebens (Prinzipielle Alenderungen der Wirtschaft durch den Rrieg). Emil Lederer, Die Organisation der Wirtschaft durch den Staat im Kriege. Derselbe: Die Regelung der Lebense mittelversorgung während des Krieges in Deutschland. Derselbe: Die Aleberleitung der Wirtschaft in den Friedenszustand (Vd. 43). H. Lindemann, Aufgaben und Tätigkeit der Gemeinden im Kriege. Aus Vd. 43: Paul Hirsch, Städtische Wohnungse und Vodenfragen im Kriege. F. Eulenburg, Literatur über Krieg und Wirtschaft, I, II.
- Paul Sirsch, Kommunale Kriegsfürsorge (Sozialdemokratische Gemeindepolitik, Seft 17). Verlin, 1915, "Vorwärts", Paul Singer, 72 S.
- Dr. Ferdinand Schmid, Kriegswirtschaftslehre. Verlag: Veit & Co., Leipzig, 1915, 150 S.
- Prof. Dr. Johann Plenge, Der Krieg und die Volkswirtschaft. Zweite Auflage mit dem Zusakkapitel: Zwischen Zukunft und Vergangenheit nach 16 Monaten Wirtschaftskrieg. Verlag: Vorgmeyer & Co., Münster i. W., 1915, 259 S. Preis: 1.50 M.
- Sammelwerk: Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland. Herausgeg. von Friedrich Thimme und Carl Legien. Verlag: Hirzel, Leipzig, 1915, 232 S.
- Beiträge zur Kriegswirtschaft. Serausgeg. von der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes. Verlag: Reimar Sobbing, Berlin, 1916. Seft 1: Prof. Dr. Karl Thieß und Prof. Dr. Kurt Wiedenfeld, mit einer Einführung vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Vatocki, Die Preisbildung im Kriege. Seft 2: Prof. Dr. J. Sansen, Dr. Fritz Arnoldi, Die Kartoffel in der Kriegswirtschaft. Seft 3: Sochschuldozent Dr. Julius Sirsch, Staatsanwalt Dr. Karl Falck, Der Kettenbandel als Kriegserscheinung.

- Heinrich Mannstaedt, Preisbildung und Preispolitik im Frieden und im Kriege. Gustav Fischer, Jena, 1916, 31 S.
- Georg Wilhelm Schiele, Wirkung der Höchstpreise, ein Kapitel aus der französischen Revolutionszeit. Eugen Diederichs in Iena, 1916. Tat-flugschriften 13.
- Walther Rathenau, Deutschlands Rohstoffversorgung. S. Fischer, Berlin, 1916, 52 S.
- Bendixen, Sozialismus und Volkswirtschaft in der Kriegsverfassung. Berlin, 1916. Verlag: Gutentag.
- Altmann, Die Kriegsfürsorge in Mannheim. Mannheim, 1916, Bensheimer, 324 S.
- Städtische Etats für 1915/16 und städtische Etatsberatungen. Eine Materialsammlung von Dr. Rompel. Mainz, 1915, 88 S.
- Dr. Fritz Elsas, Die Lebensmittelfürsorge einer Großstadt im Kriege, unter besonderer Berücksichtigung Stuttgarts. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Verlin, 1917, 32 S.
- Dr. Friz Elsas, Gemeindliche und provinzielle Lebensmittelversorgungsgesellschaften. Tübingen, 1917. Verlag: J. C. V. Mohr (Paul Siebeck), 52 S.
- Marcus Gitermann, Die Lebensmittelfürsorge der deutschen Städte im Kriege. Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Gemeindeverwaltung, Jahrgang XVIII, 1917, Nrn. 13, 14, 17, 18.
- Bergl. derfelbe: Les mesures sociales de guerre prises par les villes allemagnes. Annales de la régie directe. Nos 79—86. Nov. 1915—juin 1916, p. 32—196).
- Theodor S e u s z, Rriegssozialismus (Der Deutsche Rrieg, Heft 58). Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Verlin, 1915, 39 S.
- Prof. Dr. Robert Liefmann, Bringt uns der Krieg dem Sozialismus näher? (Der Deutsche Krieg, Heft 56.) 1915. 44 S.
- Leopold v. Wiese, Staatssozialismus. Verlag: S. Fischer, 1916 (Samm-lung von Schriften zur Zeitgeschichte), 120 S.
- Carl v. Tys cka, Der Ronsument in der Kriegswirtschaft. Kriegswirtschaftliche Zeitsragen, herausgeg. von F. Eulenburg, Tübingen, Verlag Mohr, 1916, 56 S.
- Prof. Dr. Stephan Vau er, Sozialpolitik im Kriege und nach Friedensschluß. Veröffentlichungen der Schweizerischen Vereinigung zur Förderung des Internationalen Arbeiterschutzes, Heft 42. Vern, 1917, 28 S.
- Prof. A. V vigt, Rriegssozialismus und Friedenssozialismus. Eine Beurteilung der gegenwärtigen Rriegswirtschaftspolitik. Leipzig, 1916.
- Eduard Goldstein, Monopole und Monopolsteuern. Leipzig, 1916, 56 S.
- Dr. Ing. Gustav Siegel, Der Staat und die Elektrizitätsversorgung. Berlin, 1915. Verlag: Georg Stilke, 32 S.
- Nichard Passow, Staatliche Elektrizitätswerke in Deutschland. Gustav Fischer, Iena, 1916, 77 S.
- Emil Schiff, Staatliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft. Tübingen, 1916. J. C. V. Mohr (Paul Siebeck), 28 S.
- Dr. rer. pol. Rud. Fischer, Die Elektrizitätsversorgung, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und ihre Organisation. Leipzig, 1916. A. Deichert'sche Berlagsbuchhandlung Werner Scholl. 129 S.
- Felix P inner, Emil Rathenau und das elektrische Zeitalter. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. Leipzig, 1918 (Studien zur Viologie des Genies, herausgeg. von Wilhelm Ostwald, Vd. 6).
- Rudolf Goldscher Beitrag zur Lösung des Staatsschuldenproblems. 1917

(4. und 5. Aufl.; wir haben zitiert nach der 1. Aufl.). Anzengruber=Verlag

Wien) Leipzig. 186 S.

Die Neuordnung der deutschen Finanzwirtschaft. Serausgeg. im Auftrage des Vereins für Sozialpolitik von Dr. Heinrich Herkner, Prof. in Verlin. Iwei Teile. Mit Veiträgen von Karl Diehl, Heinrich Diehel, Eberhard Gothein, Walther Loth, Paul Mombert, Felix Somary, Gustav Cohn, Franz Eulenburg, Adolf Günther, Paul Homburger, Edgar Iasse, Otto Most, Otto Schwarz, Georg Struß. Verlag von Duncker & Humblot, München und Leipzig, 1918, 345 und 408 S.

L. Eschwege, Vorwirkungen der Monopole. In der Zeitschrift "Die

Bant", 1917, Seft 12.

Paul Sirsch, Aufgaben der deutschen Gemeindepolitik nach dem Kriege. Berlin, 1917, Verlag für Sozialwissenschaft, 104 S.

Dr. Sugo Lindemann, Die deutsche Staatsgemeinde im Kriege. Kriegswirtschaftliche Zeitfragen, herausgeg. von F. Eulenburg, Tübingen, Mohr, 1917, 94 S.

Prof. Dr. Wygodzinsti, Die Nationalisierung der Volkswirtschaft. Rriegswirtschaftliche Zeitsragen. Tübingen, Mohr, 1917, 68 S.

Monopolfrage und Arbeiterklasse. Albhandlungen von Cunow, Hue, Schippel, Berlin, 1917. Verlag: Vorwärts. — Cunow, Kartellmonopole. — Hue, Verstaatlichung des Vergbaues. — W. Jannson, Für oder wider die Monopole.

Reinhold Planck, Vom Privatrecht zum Gemeinrecht. Eugen Diederichs,

Jena, 1917, 30 S.

Walther Rathenau, Von kommenden Dingen. 1918. Fischer, Verlin, 345 S.

Walther Rathenau, Probleme der Friedenswirtschaft. S. Fischer, 1917, 57 S. Walther Rathenau, Die neue Wirtschaft. Fischer, Verlin, 1918, 87 S.

Dr. S. v. Becker ath, Zwangskartellierung oder freie Organisation der Industrie. Enke, Stuttgart, 1918, 80 S. (Finanz- und volkswirtschaftliche Zeitfragen, herausgeg. von Schanz und Wolf).

Edmund Fischer, Das sozialistische Werden. Die Tendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Leipzig. Verlag: Weit & Co.,

1918, 552 S.

Rarl Rautsty, Sozialdemokratische Vemerkungen zur Uebergangswirtschaft. 1918, Leipzig, Verlag der Leipziger Buchdruckerei.

Rarl Rautsky, "Rriegsmarzismus" (Marx-Studien 4, S. 124—206. Wien, 1918).

Rommunales Jahrbuch, herausgeg. von Dr. Sugo Lindemann, Bürgermeister a. D. Schwander, Dr. Al. Südekum. Kriegsband mit einem Geleitwort von Oberbürgermeister Wermuth, Verlin, 537 S. Verlag: Gustav Fischer, Jena, 1919.

"Die Neue Zeit", 1914—1918.

"Sozialistische Monatshefte", 1914—1918.

"Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands", 1914—1918.

"Soziale Praris", 1914—1918.

Nachdem wir die bedeutendsten uns bekannt gewordenen Werke der sozialökonomischen Literatur der Kriegszeit genannt haben, wollen wir nun deren charakteristische Gedankengänge und Schlußfolgerungen betrachten. Dabei wird unsere leitende Aufgabe sein, zu eruieren, inwieweit die genannten Schriftsteller sich darüber Rechenschaft ab-

geben, ob die sozialökonomische Verkassung der Vorkriegszeit Reime der Sozialisierung in sich getragen habe und inwiesern der sogenannte Rriegssozialismus bereits eine Uebergangsstufe und ein Vorbereitungsstadium zu den später gestellten Sozialisierungskorderungen bilde.

Das aufmerksame Studium der sozialökonomischen Literatur der Rriegszeit zeigt, daß man die ganze auf diesem Gebiete vollzogene Alrbeit in vier Stufen einteilen kann. Zunächst fassen die Schriftsteller die einzelnen Satsachen ins Auge; die Methode, die von ihnen befolgt wird, ist destriptiv. Die zweite Stufe kennzeichnet sich durch Versuche, das gesammelte Material theoretisch zu erfassen und die einzelnen Tatsachen zu sostematisieren. Aber schon bald macht sich das Bedürfnis geltend, die grandiose Tätigkeit der Kriegsinstitutionen vom Gesichtspunkte der Lehren der Soziologie aus zu beleuchten; man beginnt von einer neuen sozialen Epoche zu sprechen — vom Sozialismus — und bemüht sich, festzustellen, in welchem Verhältnis der sogenannte Kriegssozialismus zum "echten" Sozialismus stehe. Schließlich verläßt man das Gebiet der abstrakten svekulativen Erörterungen und man stellt ganz konkrete und praktisch notwendige Fragen: Wie soll sich der Llebergang zur Friedenswirtschaft gestalten, durch welche Mittel sollen die Kriegsschulden getilgt werden? Welche sozialpolitischen Alenderungen und finanziellen Reformen können zur Erlangung des Optimismus der Produktion führen? Bei der Erörterung all dieser Fragen stößt man auf den Gedanken der radikalen Umwälzung der Wirtschaftsverfassung, im Sinne der allmählichen Sozialisierung der wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft. Natürlich gibt es hier keine chronologische, fest bestimmbare Grenze zwischen den genannten einzelnen Stufen. Jede Stufe trägt in sich bereits die Reime der folgenden und geht in der letzteren nicht ganz auf.

Gemäß der von uns gekennzeichneten Entwicklung der sozialökonomischen Literatur der Kriegszeit gliedern wir unsere Uebersicht
in vier Kapitel unter entsprechenden Titeln: I. Darstellungen der
Kriegsmaßnahmen. II. Bersuche der Systematisierung und der
theoretischen Erfassung der einzelnen Phänomene. III. Abstrakte
Theorien über den Kriegssozialismus. IV. Erörterungen über die
Gestaltung der Uebergangs- und Friedenswirtschaft vom volkswirtschaftlichen, sinanzpolitischen und sozialpolitischen Standpunkte aus;
Untersuchungen über die Unwendbarkeit des Sozialisierungsgedankens

auf verschiedenen Gebieten der Volkswirtschaft.

I. Darstellungen der Kriegsmaßnahmen.

Es sei hier daran erinnert, daß die Tatsachen, welche die konkrete Grundlage zur Beurteilung der oben gestellten theoretischen Frage, ob die sozialökonomische Verkassung der Vorkriegszeit Reime der Sozialisierung in sich getragen und inwiesern der sogenannte Kriegs-sozialismus bereits eine Llebergangsstuse und ein Vorbereitungsstadium zu den heute gestellten Sozialisierungssorderungen dargestellt habe, folgende sind: Staatliche und kommunale Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Vevölkerung, staatliche und kommunale Alrbeiten

in régie directe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Rationierung der Rohstoffe für die bearbeitende Industrie, Umgestaltung der Friedensindustrie zu Kriegszwecken, imperatives Eingreifen Staates in die Erwerbstätigkeit und die Vermögensverhältnisse der Bürger — aus kriegstechnischen, sozialpolitischen und fiskalischen Gründen (Beschränkung oder Aushebung der Kandels= und Gewerbe= freiheit, Aufstellung von Staatsmonopolen). Während der Staat, namentlich das Reich, sich mehr auf die allgemeine organisatorische Tätigkeit, vermittelst gesetzgeberischer Direktiven — Zwangsproduktion durch Private, Rationierungs= und Höchstpreisvorschriften — be= schränkte, entfalteten während des Krieges die deutschen Stadt= gemeinden, teilweise mit Silfe verschiedener Genossenschaften, eine besonders rege selbständige sozialwirtschaftliche Tätigkeit. Es ist nicht außer acht zu lassen, daß in den deutschen Städten Millionen von Proletariern von der Munizipalität unterstüßt und ernährt wurden; daß Hunderttausende von Wohnungen von den Munizipalitäten bezahlt wurden; daß die Ernte — viele Millionen Tonnen — unter die Einwohner durch die Munizipalitäten verteilt wurde usw. Namentlich in der Ernährungsfürsorge entwickelten die kommunalen Behörden eine intensive Aktivität. Ein ganzes System von Magnahmen wurde hier ins Leben gerufen; Höchstpreise, Kartensystem, kommunale Monopole, kommunale Betriebe zur Konkurrenz mit privaten Unternehmungen, gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen usw. Diese vom Rrieg hervorgerufenen kommunalen Einrichtungen haben aber nicht nur eine praktische Bedeutung; sie zeigen uns deutlich, was die Munizipalität vermag, welche Möglichkeiten und Perspektiven die kommunale Wirtschaft in sich birgt, welche Dienste eine sich ihrer Aufgaben bewußte Stadtverwaltung der Bevölkerung leisten kann. Es bieten daher die erwähnten kommunalen Maknahmen auch the o = retischen Aufschluß über das Gebiet des Munizipal= sozialismus.

Folgende Autoren beschäftigen sich vornehmlich mit der Veschreibung und Systematisierung der zustande gebrachten staatlichen und kommunalen Rriegseinrichtungen: I ast row, verschiedene Mitarbeiter des "Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik", die Verfasser der "Veiträge zur Rriegswirtschaft", Elsas, Rathenau, die Mitarbeiter des Kriegsbandes des Rommunalen Iahrbuches. Die sozialökonomischen Maßnahmen der deutschen Städte während des Krieges und teilweise auch die Maßnahmen des Reiches hat der Verfasser dieser Schrift in seinen erwähnten Alrbeiten einer eingehenden Würdigung unterzogen. Ich verweise auf diese Albhandlungen und trete auf die faktische Seite hier nicht näher ein.

Paul Sirsch und Linde mann (Sozialdem.) haben ihre ersten Arbeiten im Ansange des Krieges versaßt und ihnen einen vornehmlich deskriptiven Charakter verliehen. Die späteren Schriften der gleichen Autoren vermochten, da sie auf längere Erfahrungen sich stüßten, weitere Sorizonte zu umfassen und mehr Licht auf die einschlägigen Fragen zu wersen.

Von großem historischen und theoretischen Interesse ist die fleine Broschüre von Walther Rathenau (Sohn Emil Rathenaus, des Gründers der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft) über "Deutschlands Rohstoffversorgung". Da durch die Kriegserklärung, infolge der Blokade, Deutschland in eine belagerte Festung verwandelt und von der Rohstoffzufuhr abgeschnitten wurde, kam Walther Rathenau schon drei Tage nach der Kriegserklärung auf den Gedanken, das Kriegsministerium zur rationellen Organisation der Rohstoffversorgung zu bewegen. Auf Rathenaus Initiative wurde beim genannten Ministerium die "Kriegs-Rohstoff-Albteilung" gegründet und ein Plan ausgearbeitet, dessen Hauptpunkte in folgendem bestanden: 1. Alle Rohstoffe des Landes sollten "beschlag= nahmt" werden. Die "Beschlagnahme", in diesem Sinne ein ad hoc geschaffener neuer Rechtsbegriff, besteht darin, daß die betreffenden Waren nicht direkt konfisziert wurden, dem Besitzer aber das freie Verfügungsrecht darüber entzogen wurde. "Jeder Stoff, jedes Halbprodukt mußte so fließen, daß nichts in die Wege des Lurus oder des nebensächlichen Bedarfes gelangte; ihr Weg mußte gewaltsam eingedämmt werden, so daß sie selbständig in diesenigen Endprodukte und Verwendungsformen mündeten, die das Seer brauchte (S. 15)." 2. (Zensurlücke). 3. Neue Fabrikationsmethoden mußten gefunden und entwickelt werden. 4. An Stelle der fehlenden oder schwer erhält= lichen Stoffe mußten leicht beschaffbare Surrogate erfunden werden (Stickstoffgewinnung aus der Luft). Die "Beschlagnahme" war von geradezu umstürzenden Folgen für die Privatwirtschaft. "Denn in dem Alugenblick, wo eine Ware beschlagnahmt war, hörte die Friedens= wirtschaft auf. Wenn bei einem Metallindustriellen die Metalle beschlagnahmt waren, durfte er nicht mehr Friedensarbeit leisten, er war auf Kriegsaufträge angewiesen; er mußte seine Unlagen und Maschinen, seine Arbeitsmethoden und Produkte auf Kriegsarbeit umstellen, er mußte ein neues wirtschaftliches Leben anfangen. Es war eine furchtbare Belastungsprobe für die Industrie, vor allem der metallurgischen, der chemischen und der Textilproduktion" (S. 25). Die Privatunternehmer waren empört. Die Rollegen von Walther Rathenau aus der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (A. E. G.) warfen ihm vor, daß er durch seine Pläne 60,000 Arbeiter der Al. E. G. brotlos mache. Der weitsichtige Mann ließ sich aber in seiner großzügigen Organisationsarbeit nicht stören und setzte sein Werk ruhig fort. Und nun fragt es sich: Welches waren die Resultate? Gina etwa die deutsche Industrie zugrunde? Reineswegs. "Nach zwei Monaten, berichtet uns Rathenau, war die Umstellung unserer Industrie vollzogen. Die deutsche Industrie hat diese Neugestaltung bewirkt, ohne davon zu reden, ohne einen Zusammenbruch, schweigend, großzügig, selbstbewußt, mit höchster Tatkraft und Schaffenslust" (S. 26). Die Beschlagnahme und die wirtschaftliche Umstellung der Industrie waren aber nur der erste Schritt. Der zweite Schritt war die Organisation der Verteilung des Warenstromes, die Regulierung der Warenbewegung. Auch hier wurde ein neuer Begriff und ein neues Organ geschaffen — die "Kriegswirtschafts-Gesellschaften". Die Gesellschaften waren gemeinnützig organisiert; sie durften weder Dividenden noch Liquidationsgewinne verteilen; sie hatten neben den gewöhnlichen Organen der Aktiengesellschaften, Vorstand und Aufsichtsrat, noch ein weiteres Organ, eine unabhängige Rommission, die von Sandelskammermitaliedern oder Beamten geleitet wurde, die "Schätzungs- und Verteilungskommission". Die Aufgabe dieser "Rriegsrohstoffgesellschaften" war, "den Zufluß der Rohstoffe in einer Sand zusammenfassen und seine Bewegung so zu leiten, daß jede Produktionsstätte nach Maßgabe ihrer behördlichen Aufträge zu festgesetzten Preisen und Bedingungen mit Material versorgt wird". Zur Verwirklichung der Ideen Rathenaus mußte ein komplizierter technischer Apparat geschaffen werden. Alle Schwierig= keiten wurden aber überwunden, nicht nur infolge der genialen Organi= sation, sondern auch dank einem ethischen Faktor, dem "gegenseitigen Vertrauen", was Rathenau besonders hervorhebt.

Was lehrt uns nun das von Rathenau geschaffene und von ihm auch dargestellte Werk? Obwohl den Privatunternehmern innerhalb des Produktionsprozesses selbst die Selbständigkeit gewährt wurde, war doch die zwingende Organisation der Verteilung und der Verwendung, wie Rathenau sie charakterisiert, "ein entschiedener Schritt zum Staatssozialismus". Nathenau hat recht, wenn er in der Einleitung zu seiner Abhandlung das ganze Unternehmen wie folgt kennzeichnet: "Es ist ein wirtschaftliches Geschehnis, das eng an die Methoden des Sozialismus und Rommunismus streift, und dennoch nicht in dem Sinne, wie radikale Theorien es vorausgesagt

und gefordert haben" (S. 5).

Sieht man sich die Ausführungen Rathenaus näher an, so kommt man zur Erkenntnis, daß der ganze Organisationsgedanke ein Rind der Trustpolitit ist, wie der Verfasser selbst der Sohn des Gründers eines der größten Trusts (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft). Die theoretische Bedeutung des Werkes von Rathenau besteht unseres Erachtens in folgendem: Wenn ein klar bewußter Wille die planlose kapitalistische Wirtschaft so rasch auf die veränderlichen, schwer berechenbaren Bedürfnisse des Rrieges umzustellen vermochte, so können gewiß hoch = entwickelte 3 weige der Friedensvolkswirt= schaft der planlosen privaten Ronturrenz ent= zogen und der statistisch leicht festzustellenden konstanten Nachfrage ohne große Erschütte= rungen angepaßt werden. (Fortsetzung folgt.)